

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 80.

Montabaur, Dienstag, den 26. Mai 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 27. April 1914.

Nach einer Mitteilung der russischen Regierung stehen den russischen Auslandsvertretern besondere Mittel zur Verfügung, aus denen die Kosten für die Beerdigung im Ausland gestorbener mittelalter russischer Untertanen bestritten werden können. Euer Hochgeboren — Hochwohlgeboren — ersuche ich ergebenst, die Polizeibehörden gefälligst anzuweisen, eintretendenfalls sich mit der zuständigen russischen Auslandsvertretung wegen Uebernahme der fraglichen Kosten telegraphisch in Verbindung zu setzen.

Der Minister des Innern. J. W.: gez. Drews.
An die Herren Regierungspräsidenten.

Montabaur, den 22. Mai 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich mache auf die im Reg.-Amtsblatt Nr. 20 auf Seite 200 unter Ordnungsnummer 404 abgedruckte Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. 2. M. aufmerksam.

Hienach wird die Regierungspolizeiverordnung vom 9. Juni 1883 betr. Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen außer Kraft gesetzt. Letztere ist im Reg.-Amtsbl. 1883 auf Seite 163 abgedruckt und dort zu streichen.

Montabaur, den 20. Mai 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichstelegraphenanlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zerstörung der Isolatoren durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Draptanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so wird das Publikum ersucht, im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beizutragen. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer öffentlichen Zweck dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Ge-

fängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen berast ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erfolge der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält Belohnungen bis zu fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Postmitteln. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Strafleistung herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtswirksames Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Montabaur, den 20. Mai 1914.

Die Ortspolizeibehörden und die Königl. Gendarmerie des Kreises weise ich besonders auf diese Bekanntmachung hin, mit dem Ersuchen, für die Ueberwachung der Telegraphenanlagen möglichst Sorge zu tragen.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Berlin, 23. Mai. (Der Dank des Kaisers.) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlass des Kaisers an den Reichszentraler: Aus Ihren Berichten habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Ausland freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen, die durch solche Beiträge ihren vaterländischen Opfersinn in rühmlicher Weise betätigten, Anerkennung und Dank auszusprechen. Dieser Erlass ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

* Berlin, 23. Mai. Das preussische Abgeordnetehaus bewilligte am Mittwoch bei der dritten Etatsberatung eine Reihe Einzeletats. Beim Etat der Domänenverwaltung widerlegte der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer den Vorwurf einer Bevorzugung des Großgrundbesitzes, beim Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen wandte er sich gegen polnische Angriffe, beim Landwirtschaftsetat äußerte er sich über Förderung der Viehzucht und die Frage der Revisionsbedürftigkeit des Weingesetzes. Justizminister Dr. Weseler sprach beim Justizetat über verschiedene Prozesse, u. a. auch über die Verurteilung der sozialdemokratischen

Herednerin Rosa Luxemburg. — Am Freitag setzte das Haus die dritte Lesung des Etats fort beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Handelsminister Dr. Sydow erwiderte auf sozialdemokratische Beschwerden aus dem Bergwerksbetriebe und legte besonders dar, daß zur Vermeidung von Unfällen alles Erdenkliche geschehe. Der Handelsetat gab dem Handelsminister weitere Gelegenheit, sich zu einzelnen Fragen zu äußern.

* Berlin, 24. Mai. Das Abgeordnetehaus genehmigte gestern in dritter Lesung den Kultusetat. — Der Beschlusse des Reichstages betr. die Bewilligung von weiteren 20 Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und geringbesoldeten Beamten wurde angenommen. — Montag: Besoldungsvorlage, dritte Lesung des Eisenbahnleihegesetzes.

* Die vier neuen Kardinalen deutscher Zunge.

1. Felix Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln. Felix von Hartmann ist geboren zu Münster, am 15. Dezember 1851, als Sproß einer alten und angesehenen Familie. Sein Großvater war höherer Justizbeamter in Münster, wo er mehrere Jahrzehnte hindurch segensreich wirkte. Der Vater Sr. Eminenz trat in die Verwaltungslaufbahn ein und starb als Oberregierungsrat am 12. März 1865 in Münster. Felix von Hartmann erhielt am 19. Dezember 1874 die Priesterweihe. 2. Franz Kardinal Dr. von Bettinger, Erzbischof von München-Freising. Dr. Franz von Bettinger wurde am 17. September 1850 in Landstuhl (Rheinpfalz) als Sohn eines Schmiedes geboren. Er wuchs in recht bescheidenen Verhältnissen auf und mußte als Knabe seinem Vater in der Werkstatt zur Hand gehen. Am 17. August 1873 wurde er zum Priester geweiht. 3. Gustav Friedrich Kardinal Dr. Piffel, Fürstbischof von Wien. Kardinal Piffel wurde am 15. Oktober 1864 im deutsch-böhmischen Städtchen Landskron geboren; dort absolvierte er auch das Gymnasium. Nach seiner Gymnasialstudien trat er als Novize in das Stift Klosterneuburg ein und legte im Jahre 1887 das feierliche Ordensgelübde ab. Am 15. Januar 1888 brachte er sein erstes heil. Messopfer dar. 4. Johannes Kardinal Czernoch, Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn. Johannes Czernoch ist am 18. Juni 1852 in Szabolca (Diözese Gran) geboren und wurde am 18. November 1874 zum Priester geweiht.

Die Vorgänge in Durazzo.

* Der Aufstand in Albanien hat in den letzten Tagen gefährliche Formen angenommen. Wie verlautet, hat Fürst Wilhelm von Albanien an das Kommando der in Skutari stationierten internationalen Truppen das Ersuchen gerichtet, ein starkes Detachement nach Durazzo zu entsenden. Die Kommandanten der internationalen Besatzung von Skutari haben sich hierauf telegraphisch an ihre Regierungen gewendet, und es findet gegenwärtig unter

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Sie wurden jetzt gestört. Die Torfbauerin, eine kleine, runde Frau mit großen, dunklen Augen und tiefem Haar, über das sie ein grellbuntes Tuch geknüpft hatte, trat in den Laden und kaufte für wenige Pfennige Mehl. Als sie Ferdinand Klemens erblickte, fragte sie ihn sogleich, ob es wirklich eine Sonnenfinsternis gäbe. Ferdinand Klemens nahm gleich wieder sein Spott-noselgesticht an und entgegnete: „Um 4 Uhr 5 Minuten.“

„Wenn da man bloß nicht der Leibhaftige kommt“, meinte die kleine Frau ängstlich und hastete zum Laden hinaus.

Nun war Christian Klemens neugierig geworden. Doch diesmal machte der Steinmetz ihn nicht zum Opfer seines Aprilscherzes, sondern zum Eingeweichten.

Gegen 4 Uhr begab sich beide Männer zum großen Hügelberg hinaus, der westlich von der Stadt lag. Richtig, die beiden Altstädter waren schon da. Der lange, hagere Torfbauer, der mit heimlichem Grinsen den Kopf erwartete, der corpulente Aderbürger Wichtig, der viel lieber sein Schlummerstündchen gehalten hätte, doch allein gehen lassen wollte, der Glasmeister Licht, der sich den dünnen Kimbart strich und immer wieder aus Ge- schäftsrückichten seinen Jungen ermahnte, nicht mit bloßen Händen in die Sonne zu sehen, sondern den beruhten Glas- scheren zu gebrauchen. Auch der krausköpfige Klempler und noch einige andere waren ihrer Neugierde gefolgt.

Sie standen und starrten zum Himmel hinauf. O dieser Himmel! So hatte er noch nie ausgesehen. Rein, noch nicht und drängten sich zusammen.

Der eine nur, der Unmüdigkeit und Bruder Lustig, drängte sich nicht in ihren Knäuel hinein. Er stand allein und sah mit hellen, klaren Augen auf das Stückchen Erde

vor sich. Ein armes Landschaftsbild war es. Die Straße, die über den Hügel führte, lief als Chaussee, von Bäumen eingekäumt, weiter und weiter. Rechts weites, lumpiges Bruchland, das schon seit langen Jahren der Trockenlegung harzte, links Torfwiesen und -moore, schwarze Wassertümpel und bräunlich-grüne Grasbeden wechselten ab. Ganz hinten hemmte den Blick die dunkle Wand eines Nadelwaldes.

Der Wald schien ein Teil des Himmels zu sein, die dunklere Schattierung eines drohenden Volkengebirges. Grau und wildzerklüftet stieg es auf. Weißschimmernde Firnen ragten über feurigem Grat, zwischen schwarzen, steilen Wänden schwebte gelbe Schluchten; Kuppen, Regal und Baden mit rosigem Schimmer, dazwischen gelb durch- sehtes Himmelsblau von so phosphoreszierendem Lichte, als wäre dort oben das Meeresleuchten eingefangen. Und höher am Himmel die Sonne, groß, rund und blut- rot.

Und nur der eine von den Menschen berauchte sich an diesen wilden, phantastischen Linien, an dieser Farben- pracht und fühlte einen schnelleren Pulsschlag in sich erlöft.

Die andern starrten durch die beruhten Glascherben die rote Sonnenscheibe an, und schlieflich sahen sie die Rufflecke und Punkte auf der Sonne sitzen.

Frau Aderbürger Wichtig entdeckte zuerst einen solchen Ruffleck auf der Sonne und rief: „Jest geht es los!“

„In der Mitte ist ein schwarzer Fleck. Er wird immer größer!“ entgegnete Wichtig.

„Ich habe ihn schon lange gesehen! . . . Ich auch! Ich auch!“ riefen die andern durcheinander, und der Junge des Glasmeisters schrie am lautesten. Er war nur das einzige Lichtlein seiner Eltern und hatte viel Willen.

Da erinnerte Ferdinand Klemens sich wieder seiner Narrenspotten. „Es riecht auch schon nach Schwefel“, äußerte er und hob schnüffelnd die Nase.

„Und die Wiesen rauchen schon. Ganz schwefelig sieht der Rauch aus!“ rief der Torfbauer. „Gerade so rauchten sie damals, als der Teufel kam. Es brannte und brannte und war doch nichts verbrannt.“

Und die andern rochen es auch und starrten jetzt durch die ruhigen Glascherben auf die Torfmoore. Durch die bräunlichen Scherben sah freilich der feine, weiße Nebel, der dort aufstieg, wie gelblich-bräunlicher Qualm aus.

Frau Wichtig zitterte und bebte wie das Herzkraut im Walde, dennoch wandte sie den Blick nicht von den rauchenden Moorwiesen. Dichter und dichter, höher und höher stieg der Rauch. Feurig blühte es hier und da, und jetzt stieß ein breiter Feuerfächer vom Himmel zur Erde hernieder. Frau Wichtig schrie auf, ließ den Scherben, durch den sie den beginnenden Weltuntergang sah, niederfallen und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Haben Sie ihn auch gesehen?“ fragte der Torfbauer und zeigte auf einen Nebel, der kräzchend über das tiefe Land flog.

Es antwortete niemand, es lag eine zitternde Angst auf alle den Neugierigen.

Nur Christian Klemens war von der schadenfrohen Begierde nach dem Trampf des Spases erfüllt. Er begriff nicht, weshalb sein Vetter dastand und in den Himmel starrte, als gäbe es dort wirklich etwas zu sehen. „Die Sonnenfinsternis scheint sich zu verspäten“, höhnte er.

Er bekam keine Antwort.

Das Volkengebirge war höher am Himmel hinauf- gewachsen, und die Sonne war dahinter verschwunden. Nur auf den Boden lag hier und da noch ein feuriger Widerschein. Die Landschaft hüllte sich in immer dichterem Nebel, und eine empfindliche Kühle machte sich bemerkbar.

„Na, das war keine richtige Sonnenfinsternis“, meinte einer der Männer.

„Na, die Sonne wußte nicht recht, was sie tun sollte, und hat bloß ein paar Flecke bekommen“, entgegnete der Klempler.

„Aber der Leibhaftige war wieder da“, behauptete der Torfbauer.

(Fortsetzung folgt.)

den Mächten ein Gedankenaustausch über diese Frage statt. In Durazzo sind bereits die zur Leibwache des Fürsten bestimmten Malissoren eingetroffen; ferner ist auch eine Verstärkung der Gendarmerie zu erwarten, da Gendarmerieabteilungen aus dem Norden Epirus nach Durazzo zurückgezogen sind. In Tirana, wohin der Leibarzt des Fürsten sich durchgeschlagen, herrscht Revolution. Die Straße Tirana-Sial ist von etwa 5000 Feinden umlagert, welche sich gegen Durazzo wie Tirana fortbewegen. Die adeligen Weis sind eingeschlossen. Die Aufständischen wurden von Durazzo aus beschossen. Vor Tirana wurden die Regierungstruppen geschlagen. Nach Meldungen Dr. Verghausens ist die Lage sehr ernst.

* **Wien**, 23. Mai. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: 300 Aufständische haben in der 20 Kilometer nördlich von Durazzo liegenden Stadt Kawaja die türkische Fahne aufgefplant.

* **Athen**, 23. Mai. Die Kammer hat die Abtretung der Insel Saffeno an Albanien grundsätzlich mit 87 gegen 26 Stimmen beschlossen.

* **Durazzo**, 23. Mai. Das Ministerium hat gestern Abend seine Demission überreicht. Die Malissoren haben sich geneigt, den Befehl, gegen die Aufständischen zu marschieren, auszuführen, indem sie erklärten, der Zweck ihrer Gegenwart sei nur der Schutz des Fürsten. Albanische Gendarmerie unter dem Befehl holländischer Offiziere marschiert gegen die Aufständischen von Schial. Man hört in Durazzo Schüsse von Gewehren und Maschinengewehren aus der Richtung von Schial. Die italienische und österreichische Marine sind nur zum Schutze der Familie des Fürsten bestimmt.

* **Durazzo**, 23. Mai. Infolge des drohenden Angriffs der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst, die Fürstin und ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes Misurata begeben.

* **Durazzo**, 23. Mai. Die Europäer, die darum angeht haben, sind an Bord der italienischen Schiffe gebracht worden. Die italienischen Matrosen sind an Bord zurückgekehrt, bis auf eine dreißig Mann starke Abteilung, die zum Schutze der italienischen Gesandtschaft zurückgeblieben ist. Die Aufständischen haben 4 holländische Offiziere zu Gefangenen gemacht. Eine Deputation der Aufständischen ist mit den Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission, die den Aufständischen entgegengefahren waren, um mit ihnen zu verhandeln, in Durazzo angekommen und hat das Ansuchen gestellt, mit dem Fürsten zu sprechen. Der Fürst hat sich infolgedessen in Begleitung seines Generalstabes und des italienischen Admirals Triferi um 7.30 Uhr abends wieder an Land begeben.

* **Durazzo**, 24. Mai. Die Fürstin begab sich um 9 Uhr wieder ans Land. An Bord des italienischen Panzerkreuzers Misurata blieben nur die Fürstentochter und das Gefolge zurück. Italienische Matrosen wurden auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des Palastes aufs neue gelandet.

* **Walona**, 23. Mai. Die Internationale Kontrollkommission hat sich auf dem Dampfer Peuceta nach Durazzo eingeschifft. Die Kabelverbindung Walona-Durazzo ist unterbrochen. 500 Freiwillige aus Walona warten auf ein Schiff, das sie nach Durazzo bringt. — Infolge der Ereignisse bei Sial und Kawaja hat sich die Bevölkerung von Walona und Umgegend sofort der Regierung zur Verfügung gestellt. Dank dem Patriotismus der Bevölkerung besitzt die Regierung genügende Streitkräfte, um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. In der ganzen Präfektur von Walona herrscht vollständige Ruhe.

* **Durazzo**, 24. Mai. Die nach Tirana unternommene Expedition, die mißglückt ist, weil sie mit unzureichenden Streitkräften unternommen worden war, war durch die dortigen Weis veranlaßt worden, die sich an den Fürsten um Hilfe gewandt hatten. Als die Nachricht von der Niederlage der Expedition zugleich mit der Meldung eintraf, daß die Aufständischen nur eine halbe Stunde von Durazzo entfernt seien, entschloß sich der Fürst auf das Drängen der Diplomaten, mit seiner Familie die weiteren Ereignisse an Bord des italienischen Kriegsschiffes Misurata abzuwarten. Unterdessen führten mehrere Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und des diplo-

matischen Korps den Aufständischen entgegen, um sie nach ihrem Begehren zu fragen. Sie brachten einen gefangenen holländischen Hauptmann zurück, der sich bei dem mittlerweile in das fürstliche Palais zurückgekehrten Fürsten in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Minister meldete. Die Aufständischen wünschten eine schriftliche Erklärung, daß ihnen für ihre Abordnung, welche ihm ihre Wünsche vortragen sollte, freies Geleit zugesichert und die Rückkehr der gefangenen Aufständischen gestattet werde. Der Fürst unterschrieb einen Geleitbrief und sandte ihn den Aufständischen. Da darauf die Lage wieder als sicher angesehen wurde, schifften sich auch die Fürstin und die fürstlichen Kinder wieder aus. Es herrscht hier allgemein die Meinung, daß sowohl die Expedition gegen die Aufständischen als auch die Einschiffung der fürstlichen Familie übereilt gewesen seien.

* **Rom**, 24. Mai. Das Giornale d'Italia veröffentlicht folgendes Telegramm seines Korrespondenten aus Durazzo: Gestern mittag verkündete ein Kanonenschuß den Beginn des Kampfes. Es war der holländische Oberst Thompson, der von den Hügeln Durazzos aus zwei Geschütze gegen die Aufständischen beschoß. Die Schüsse waren aber wirkungslos. Die albanischen Truppen standen unter dem Befehl der Majore Gluys und Koffelma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in der Schlacht schwer verletzt wurde. Die Bevölkerung Durazzos geriet in Schrecken und verbarrlichtete sich in ihren Häusern, während die italienischen Seeleute sich zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Fürstenpalastes fertigmachten. Am Nachmittag wurde der Kampf heftiger. Das Automobil eines Italieners, namens Moscia, brachte Tote und Verwundete in die Stadt. Zahlreiche muslimische Frauen flüchteten in die italienische Gesandtschaft und auf die Schiffe, die den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wurden. In der Stadt sind mehrere hundert Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sollen groß sein.

* **Die Lage in Albanien** ist so ernst geworden, wie es früher niemand erwartet hat. Die Landesverwaltung Essad Paschas hat die erhoffte Ruhe nicht gebracht, ja im Gegenteil, dieser ehrgeizige Mann wird jetzt von außen die Unzufriedenheit schüren. Es ist ein ganzes Bündel von Fragen und Aufgaben, deren Lösung jetzt die albanische Bevölkerung, die ihrer Bildung nach großen Kindern gleicht, mit der Waffe in der Hand fordert. Ein Teil will ein „türkisches“ Ministerium und türkische Sprache, also die Vorherrschaft der Moslems, andere wollen weder Steuern zahlen, noch Rekrut werden, wieder andere fordern die Befreiung von den schweren Lasten und Quälereien, die ihnen die Grundbesitzer auferlegen — sie wollen jetzt freie Bauern sein. Es steht schlimm um das albanische Volk, das weder lesen noch schreiben kann und somit leicht ein Opfer der gerissenen Agitatoren wird, die die Leute bald für dieses, bald für jenes zu gewinnen wissen. Leider scheint auch der Hofmarschall des Fürsten, wie sich das aus den Erklärungen des von seinem Amte zurückgetretenen Leibarztes Dr. Verghausen ergibt, zum mindesten nichts dazu getan zu haben, um dem neuen Fürstenhause die Sympathie der Bevölkerung in Durazzo zu gewinnen. Bei den Kämpfen vor Durazzo scheint es sich teilweise um Mißverständnisse zu handeln, denn die „Aufständischen“ wollten zunächst weiter nichts, als eine Abordnung an den Fürsten senden. Diese Ansprüche haben aber die fürstliche Familie veranlaßt, sich vorübergehend auf ein italienisches Kriegsschiff zurückzuziehen, zumal ihre Leibwache, Malissoren, gegen Mohammedaner jämmerlich verjagt hat.

Die „Köln. Ztg.“ sagt zum Schluß einer Betrachtung: Die ganze Lage zeigt, daß man den Albanern doch wohl zu viel zumutete, als man ihnen das Geschenk eines modernen Staatswesens machte. Es wird Europa nichts übrig bleiben, als mit einem internationalen Besatzungskorps Ruhe zu schaffen, ein Zustand, der für den Fürsten nicht angenehm ist, der aber kaum wird umgangen werden können. Vielleicht bringt dies dann im Verein mit vieler Ruhe und Geduld den erhofften Erfolg, vielleicht aber liegt das Heil dieses Landes wirklich einzig und allein in dem alten *laissez aller, laissez passer* der verflochtenen Türkenzeit.

Fürst Wilhelm von Albanien dankt ab?

* **Rom**. Fürst Wilhelm von Albanien soll die Bedingungen der Aufständischen angenommen und zugleich eine Abankungsurkunde unterzeichnet haben, die den Zusatz enthalte, daß Fürst Wilhelm sich an Bord des italienischen Kriegsschiffes Misurata begeben und nach Italien reisen werde, falls die Angriffe auf Durazzo gestoppt würden.

Oesterreichische Kriegsschiffe nach Durazzo.

Aus Pola meldet ein Telegramm, daß der Kreuzer „St. Georg“ und zwei Torpedoboote den Befehl erhalten haben, nach Durazzo zu fahren.

Lokales und Provinzielles.

× **Montabaur**, 25. Mai. Aus der am 12. d. M. abgehaltenen öffentlichen Vollversammlung der Handelskammer zu Limburg a. L. teilen wir folgendes mit: 1. Ausstellung von Ehrenurkunden. Für langjährige treue Dienste bei derselben Firma wurden seit der letzten Vollversammlung 25 Ehrenurkunden verliehen, und zwar an: Dreher Heinrich Knochenhauer aus Grenzhausen für 35jährige Dienste, Dreher Franz Stauber aus Grenzhausen für 35jährige Dienste, Formengießer Julius Krause aus Grenzhausen für 35jährige Dienste, Modellierer Wilhelm Spahn aus Grenzhausen für 35jährige Dienste, Formengießer Eduard Huber aus Alsbach für 30jährige Dienste, Dreher Ernst Klein aus Grenzhausen für 35jähr. Dienste, Tischklemmer Christian Heuser aus Grenzhausen für 30jährige Dienste, Dreher Reinhold Breiden aus Grenzhausen für 30jährige Dienste, Blaumädchen Anna Klein aus Grenzhausen für 30jährige Dienste, Oberbrenner Johann Noll aus Höhr für 25jährige Dienste, Dreher Richard Breiden aus Grenzhausen für 25jährige Dienste, Proturier Wilhelm Krämer aus Grenzhausen für 40jährige Dienste bei der Firma Merkelbach & Wied in Grenzhausen, Steinhauerpolter Joh. Ad. Meß aus Weidenhahn für 25jährige Dienste bei der Firma Joh. Dill in Weidenhahn.

2. Einlegung von beschleunigten Zügen. Die Kammer wurde in Ausführung des Beschlusses der letzten Vollversammlung bei der Eisenbahndirektion Frankfurt vorstellig wegen Einlegung von beschleunigten Zügen auf den Strecken Limburg-Hadamar-Westerburg-Altenkirchen-Au und Limburg-Montabaur-Siershahn-Altenkirchen-Au. Die Direktion Frankfurt hat darauf folgendes erwidert: „Dem Königl. Landratsamt in Westerburg haben wir auf seine Eingabe vom 29. November 1913 am 5. Dezember 1913 mitgeteilt, daß die Einführung neuer Züge auf der Strecke Limburg (Vahn)-Altenkirchen (Westerwald) zurzeit nicht in Frage kommen kann, nachdem im Anschluß an die Fahrplankbesprechung in Westerburg am 12. Dezember 1912 seit 1. Mai 1913 umfangreiche Zugvermehrungen auf den Westerbahnhauptstrecken eingeführt worden sind, und daß die Durchführung bestehender Züge zur Verbesserung der Anschlüsse nach Antrag, d. h. 14 Stationen ohne Anhalten zu durchfahren, ohne empfindliche Schädigung allgemeiner Interessen nicht möglich ist. Aus den gleichen Gründen läßt sich auch die Einlegung beschleunigten Zugpaars auf der Strecke Limburg-Montabaur-Siershahn-Altenkirchen-Au jetzt nicht erreichen. Wir sind daher zu unserem Bedauern nicht in der Lage, Ihre Wünsche erfüllen zu können.“ — 3. Mißstände auf Bahnhof Montabaur. In dieser Angelegenheit ist inzwischen der endgültige Bescheid der Eisenbahndirektion Frankfurt nach Abschluß der Erhebungen eingegangen, der wie folgt lautet: „Die von uns angeforderten Erhebungen haben ergeben, daß die auf Bahnhof Montabaur vorhandenen Freiladeanlagen vollkommen ausreichend sind. Die Gleismage ist bereits aus Gleis 7 entfernt worden, so daß hierdurch keine Störungen mehr im Verladegeschäft eintreten. Die Neigung der Ladestraße nach der in der Mitte befindlichen Wassergrube ist nicht erheblich, daß eine Störung des Ladegeschäftes eintritt. Die Verbesserung des Wasserabflusses wird vorgenommen. Wegen der Notwendigkeit einer Pflasterung der Ladestraße konnten wir uns nicht überzeugen. Wegen Instandsetzung der Chaußierung haben wir das Nötige veranlaßt.“

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

11)

(Nachdruck verboten.)

Einige lachten, andere aber wollten den Teufel ebenfalls gesehen haben. Wichtig aber und der Glasermeister stritten über die Größe der Sonnenflecken. Frau Wichtig war ganz still, denn sie zitterte und bebte noch immer.

Man ging den Hügel nach der Stadtseite wieder hinunter, und als man unten angelangt war, verriet Ferdinand Klemens, daß die Sonnenfinsternis nur eine Aprilschikaree gewesen sei. Er sagte dies nicht mit seinem Schalksgeisch, sondern mit sehr nachdenklicher Miene. „Ihr habt nun gesehen, was Einbildung tun kann. Wenn man was sehen will, sieht man's.“

Einige gingen derb an zu schelten über den Jungensstreich. Der Lorzbauer aber blieb dabei, den Teufel gesehen zu haben, und Nicht und Wichtig ließen sich die Fußsteele auf der Sonne nicht ausreden.

Schließlich holte der Steinmeyer seine Berliner Zeitung hervor und las jene Notiz, die von ihm ausgenutzt worden war, so vor, wie sie dort stand.

Da bekam er neue Grobheiten zu hören. Der Lorzbauer, Licht, Wittig und Frau aber blieben dennoch bei ihren Behauptungen und meinten, die Sonnenfinsternis könnte sich ja in Europa eher eingestellt haben als in Amerika; denn richtig sei es nicht gewesen, wenn es auch nicht finster geworden wäre.

Also müßte er sie bei ihrem Glauben lassen. Christian Klemens, der sich größere Schadenfreude verschrieben hatte, stand den ganzen Abend über in der Abendtür und spähte nach den Nachbarn aus. Aber sie ließen sich nicht blicken. Doch gegen acht Uhr kam eine große maffige Gestalt aus dem Gittertor des Nebengartens.

Christian Klemens dienerte sogleich, und nun endlich wurde seine kleinliche Eitelkeit befriedigt. Der reiche Brauereibesitzer sagte ihm eine Schmeichelei über die Einschulung des Jungen auf dem Gymnasium. Es entspann

sich zwischen beiden ein Gespräch, das den Steinmeyermeister, der noch im dunkeln Baden auf dem Seifenfächer saß, mit heimlichem, humorvollem Lachen erfüllte. Christian Klemens schwätzte dem Niesen mit unverständlicher Zusammenhanglosigkeit etwas vor, vom Schneckenhaus und Schneckenlang und von Sandlöchern auf der Altstadt. Aus den Sandlöchern sollte Hans raus in die Welt.

„Nanu, Herr Klemens, von Sand ist hier doch nicht viel zu sehen. In unserer Altstadt ist doch ein Garten am anderen“, meinte der Niese. „Aber“, fügte er leiser hinzu, „wenn es mal gerade mit dem Schulgeld nicht klappen sollte, ich bin Ihr Nachbar. Der Junge ist mein Freund.“

Klemens dienerte zwei, drei, viermal. „Nanu nun! Habe heute Skatabend.“ Der Niese zog seinen Hut und ging langsam und schwerfällig weiter. Ferdinand Klemens trat zu seinem Vetter in die Tür, und beide schauten dem großen Menschenkinde nach, das auf dem überaus schmalen Bürgersteig neben den kleinen, niedrigen Häusern dahinging, als wäre es ein Welw aus fagenvoller Redenzeit.

„Der spielt auch“, sagte Christian Klemens nach einer Weile.

„Wann kommst du wieder rauf zum Müller?“ fragte der Steinmeyer.

„Überhaupt nicht mehr. Werde mir immer mein Geld abnehmen lassen“, brummte der Krämer.

„Und der Lorzbauer spielt nicht mehr, weil er das Gewonnene behalten will. Ihr seid Kerle!“ Der Steinmeyer schüttelte den Kopf. „Für mich ist das Spiel ein steifer Grog. Ich kam ohne das Spiel nicht leben.“

5. Kapitel.

An einem Junitag kam Hans atemlos heimgestürmt. Der Hut hing ihm im Nacken, seine Augen leuchteten, seine Wangen waren heißrot. „Water!“ rief er, als er in den Laden trat, „wir haben morgen ein Schulfest.“ „Wozu? Zum Faulenzen doch bloß“, meinte Christian Klemens. Er hatte am Abend vorher Karten gespielt und

hatte zwanzig Mark verloren und sah nun voller Ingrimm bis oben an.

Hans in seiner Freude merkte nichts, sondern erzählte weiter. „An die Dstee fahren wir, hat Herr Lämmlein gesagt. Und die Wagen sind bekränzt. Und wer eine Fahne hat, soll sie mitbringen. Wer keine hat, soll sich eine Schärpe machen lassen, schwarz-weiß-rot. Und fünfzig Pfennig sollen wir heute nachmittag zu Herrn Lämmlein hinbringen.“ Hans schwieg und sah seinen Vater halb erstaunt, halb ängstlich an.

Christians Klemens sagte gar nichts. Er riß mit großer Macht die kleine Tür zum Wohnzimmer auf und rief seine Frau.

Frau Emma, die in der Küche beschäftigt war, kam herbeigestürzt. „Was ist denn?“ fragte sie und sah vor einem zum anderen. Hans machte ein so bestürztes Gesicht, sie glaubte nicht anders, als daß er sich etwas hätte auskulden kommen lassen.

Christian Klemens konnte gegen seine Fehler nicht an. Er stand in seinem kleinen, engen Hause, aus dem er lebenslang nicht herausgekommen war, und sah nur seinen Wandschrank, in den Großvater und Vater manch einen Taler auf die hohe Kante gelegt hatten, und er konnte das nicht, und nur deshalb nicht, weil die Zeit sich verändert hatte, weil draußen ein anderer Wind wehte. Binde Unzufriedenheit fraß in ihm und zog seinen Menschen tiefer, ließ ihn in Eigenstimm und Körperlichkeit in Wutausbrüchen verrotten und entwidete in ihm einen Foltertrieb, dessen Opfer seine Frau war.

„Was soll's denn sein?“ fragte er höhnend. „Über das wollen wir gleich abmachen, Geld für Schulfest gibt's nicht. Fünf Groschen bloß zum Vergnügen, das find wir nicht die Leute.“

„Wir sollen das Geld doch heute noch dem Herrn Lehrer bringen“, stotterte Hans, mit Tränen kämpfend. „Du bringst es eben nicht. Ich gebe es nicht“, entgegnete Klemens hart.

(Fortsetzung folgt.)

4. Von Interessenten des Wahlbezirks Unterwesterwaldkreis war die Kammer gebeten worden, darüber zu beraten, ob es nicht möglich sei, für diesen Wahlbezirk die Zahl der Mitglieder zu erhöhen und vielleicht eine andere Einteilung des Bezirks vorzunehmen. Es findet eine eingehende Aussprache über diesen Gegenstand statt, bei der namentlich hervorgehoben wird, daß, wenn diesem Kreis ein weiteres Mitglied bewilligt würde, auch die anderen Wahlkreise alsbald solche Wünsche äußern würden, und die Kammer dann nicht umhin können werde, auch diesen Anträgen Rechnung zu tragen. In Rücksicht auf die sicher entstehenden Schwierigkeiten wurde von einer Stellungnahme und Beschlußfassung abgesehen und zur Landesordnung übergegangen. — 5. Verbesserung der Anschlüsse von Grenzau nach Hilscheid. Der Zug 3810, ab Siershahn 7³⁰, an Grenzau 7⁴⁷, hat keinen Anschluß nach Siershahn. Dies wird um so mehr als ein Mißstand empfunden, als die dortige königliche keramische Hochschule auch von Schülern aus Siershahn und Ransbach besucht wird. Diese müssen jetzt, wenn sie um 8 Uhr in Siershahn sein wollen, den schon 5⁴⁵ Uhr von Siershahn abgehenden Zug benutzen und sind schon 6¹⁰ Uhr in Hilscheid. Die Kammer erkennt an, daß es wünschenswert ist, daß der Zug 3810 eine Verbindung nach Hilscheid erhält und beschließt, dies vorstellig zu werden. — 6. Einlegung eines Spätzuges Siershahn-Montabaur. Vonseiten von Interessenten in Ransbach, Siershahn und Montabaur wird der Wunsch ausgesprochen, daß noch etwa um 9¹⁵ Uhr abends von Engers ein Personenzug über Siershahn nach Montabaur gefahren wird, um die Anschlüsse von Personenzug 1015 Niederstein-Köln, an Engers 9²² und Personenzug 838 Neuen-Niederlahnstein, an Engers 9²², aufzunehmen. Die Kammer wird den Antrag der Eisenbahndirektion Frankfurt übermitteln. — 7. Aenderliche Tarifierung von Ton. Richter Ton, wie er meistens auf dem Westerwald zur Beförderung gelangt, wird nach Spezialtarif III befördert. Die Fabrikanten wünschen aber oft Ton in diesem Zustande zu beziehen, der dann in bedeckten Wagen verladen werden muß. Hierfür verlangt die Bahn einen Zuschlag von 10 Prozent. Es wird deshalb gewünscht, daß, wie auch für Kalk die sogen. Kalkwagen, so auch für trockenen Ton Deckelwagen gestellt werden und nach dem Antrag befristet werden. Die Kammer beschließt, den Antrag zu befürworten. — 8. Die Eingabe eines Antrags betr. Bau einer normalspurigen Vollbahnverbindung von Köln nach Frankfurt durch den Westerwald wird zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Die Kammer hält diese Verbindung für die Entwicklung des Westerwaldes für äußerst wünschenswert und hofft, daß der Plan in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangt. — 9. Mit dem vorgelegten Haushaltungsplan erklärt sich die Kammer einverstanden. Es werden danach wieder 10 Prozent der Gewerbesteuer als Handelskammerbeitrag zur Beschaffung gelangen.

Montabaur, 25. Mai. Herr Postassistent Reichwein und Telegraphengehilfin Fräulein Schönberger von Frankfurt a. M. sind nach Montabaur verkehrt.

Montabaur, 25. Mai. (Schutz der Dacharbeiten.) Um nach Möglichkeit die Gefahren herabzumindern, die mit der Ausführung von Arbeiten auf Dächern verbunden sind, erscheint es dringend geboten, daß überall auf den Dächern der größeren Gebäude neben den nötigen Abstiegsöffnungen feste Dachhaken angebracht werden, die dann ein für allemal zum Befestigen der Sicherheitsseile usw. zur Verfügung stehen. Wie verlautet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeregt, in die Polizeiverordnungen, soweit es noch nicht geschehen ist, Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Anbringung ausreichender Sicherheitsvorrichtungen auf den Dächern der größeren Neubauten und Umbauten vorgeschrieben wird.

Wirges, 24. Mai. Der Schuhmacher Herr Joh. Kistler von hier bestand in Diez die Meisterprüfung „sehr gut“.

Vom Westerwald, 25. Mai. Die Hitze der letzten Tage ist seit gestern nachmittags einer empfindlichen Kühle gewichen. Schon am Samstagnachmittag brachten Gewitterläufer bei geringem Regen eine Milderung der Hitze. Gestern nachmittags begann bei starkem Nordwestwind die Temperatur rasch zu sinken. Als der Wind in der Nacht sich legte, trat ausgiebiger, für die Landwirtschaft sehr nützlicher Regen ein, der heute vormittag noch anhält.

Limburg, 22. Mai. Der hochw. Herr Bischof Augustinus ist von seiner mehrwöchigen Firmungsreise heute nachmittags wohlbehalten nach hier zurückgekehrt.

Kassel, 23. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Kassel-Waldkirmserthalen sind heute gegen 10 Uhr der Sitzzug Nr. 56 zwischen Altenbeden und Neuenbeden in eine Schar Eisenbahnarbeiter hineingefahren. 2 Arbeiter wurden getötet, 2 schwer verletzt.

22. Vollversammlung der Handwerkskammer. (Schluß.)

Bezüglich der Meisterprüfungsordnung für Friseure, welche die Zulassung zur Teilprüfung berichtet der Syndikus Schroeder. Im ganzen Staate bestehen 72 Handwerkskammern. Davon stehen 69 auf dem Standpunkt der Unzulassung der Ablegung der Vollprüfung und nur 3

sind für die Zulassung von Teilprüfungen. Herr Syndikus Schroeder teilt mit, daß ein Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 24. Januar vorliege, welcher für die Teilprüfungen eintrete. Er schlägt vor, es wie die Nachener Kammer zu machen, nämlich die Sache vorläufig ihren Weg gehen zu lassen und bei der nächsten Tagung wieder darauf zurückzukommen. Da sich Widerspruch von keiner Seite erhob, wurde demgemäß beschlossen. Zu § 7 der Gesellenprüfungsordnung wurde ein Zusatz beantragt, daß die Anfertigung des Gesellenstückes nicht nur allein in der Werkstätte, sondern auch an andern geeigneten Orten, vor allen Dingen aber in der Fachschule erlaubt sei. Ferner berichtete Herr Syndikus Schroeder über die Ueberwachung der Gesellenprüfungen durch Mitglieder des Gesellenausschusses. Beide Anträge wurden von der Kammer zum Beschluß erhoben. Die Abänderung der Meisterprüfungsordnung für das Bauhandwerk wurde, wie Herr Jeger berichtet, dahin beschlossen, daß die Worte in § 1 Pos. 4 an Schlußstelle „und davon mindestens 2 Jahre in leitender Stelle als Polier oder in ähnlicher Eigenschaft“ gestrichen werden. Der Genossenschaftsausschuß hat sich nach einem Berichte des Kammermitgliedes Kaltwasser (Wiesbaden) mit der Uebernahme von staatlichen Lieferungen in seiner ersten Sitzung beschäftigt, dabei habe der Ausschuß folgende Ansicht vertreten. Als beste Form für die Uebernahme von Gemeinschaftsarbeiten sei die Genossenschaft, besonders aber die Ein- und Verkaufsgenossenschaft anzusehen. Submissionsgesellschaften seien nur in besonderen Fällen, andere einschlägige Gesellschaften gar nicht zu empfehlen. In Fällen, wo sich solche Gesellschaften nicht gründen lassen, konnten sich auch die Innungen zur Uebernahme der Arbeiten verstehen. Es wird noch mitgeteilt, daß die Gewerbeverbände in der Regierungsbekanntmachung Wiesbaden insofern einen Fortschritt gemacht habe, als sich der Gewerbeprüfungsausschuß bereits gebildet und 2 Unterausschüsse in Frankfurt und Wiesbaden im Entstehen begriffen sind. Zu dem Entwurf einer Abänderung des Kommunalabgabengesetzes hat die Kammer ein Gutachten abgegeben, wonach auch Filialen unbeschränkt zu besteuern sind, und zwar nicht nur die auswärtiger, sondern auch die der ortsanfässigen Geschäfte. Die Verzinsung der Schlachthäuser mit 8 Prozent wurde zu hoch befunden und dafür eingetretet, daß die Grenze für die Steuerfreiheit auf 4000 M. festgelegt wird. Herr Hanke wies auf das neue Handwerker-Erholungsheim in Traben-Trarbach hin und empfahl die Mitgliedschaft und Empfehlung im Kollegentreife. Beim Punkt „Verschiedenes“ berichtete Herr Bouveret als Sekretär des Frankfurter Handwerksamtes eingehend über seine bisherige Tätigkeit, während Herr Syndikus Schroeder einige Schreiben verliest, in denen die um Erhöhung der Mindestlohnzeit für Schreiner, Tapezierer, Schlosser, Elektrotechniker, Installateure usw. ersucht wird. Die Kammer hat beschlossen, die Lehrzeitfestsetzungen einer Prüfung zu unterziehen und nach dem Resultat der nächsten Kammeritzung eine entsprechende Vorlage unterbreiten zu lassen. Herr Fink (Wiesbaden) als Vorsitzender des Gesellenausschusses hat, bei den Feststellungen der Unterstützungsbeiträge für Ausstellungsbesucher auch der Gehilfen zu gedenken, bzw. darüber, an wen diese Beiträge zu zahlen seien, zunächst die Gutachten des Gesellenausschusses einzuholen. Für die Ausstellung in Köln und Leipzig wurden je 300 M. Unterstützung bewilligt. Der Schluß der Versammlung erfolgte kurz nach 2¹⁵ Uhr nachmittags.

Vermischte Nachrichten.

Stenburg, 22. Mai. (Neue Industrie.) Im kommenden Herbst soll hier selbst eine Holzwerkstofffabrik errichtet werden, auf der 300 bis 350 Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung finden sollen. Das Gelände für die Anlage ist bereits erworben.

Arenberg, 22. Mai. Gestern nachmittags gegen 7¹⁵ Uhr ertrank hier ein Junge im Alter von 15 Jahren beim Baden am Mühlbacher Hof.

Coblenz, 22. Mai. Beim Anfahren an ein Schiff riß bei Mühlhofen das Tau des Fährnachsens, dessen Insassen ins Wasser fielen. Drei wurden gerettet; ein Kind ertrank.

Köln, 23. Mai. (Beschädigte Goldstücke.) Auf dem Postschdandt hier selbst wurden in den letzten Tagen eine Anzahl zwanzigmarkstücke angehalten, die 1—2 Gramm zu leicht waren. Wie festgestellt wurde, haben geschickte Fälscher den Goldstücken eine kleine Quantität Gold entzogen, so daß die Münzen an Wert eingebüßt hatten. Man merkt dem Betrug nur beim Nachwiegen sowie an dem etwas scharfen Rand.

Fahrpreismäßigung zum Besuch der Deutschen Werkbundausstellung in Köln 1914. Auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen, den Reichsbahnen, den großh. Mecklenburgischen Staatsbahnen und den Bayerischen Staatsbahnen (Pfälzisches Netz) werden zum Besuch der Ausstellung sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise in der 3. Klasse zum halben Fahrpreis für Ein- und Personenzüge, in Schnellzügen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags befördert: A. 1. versicherungspflichtige Mitglieder der Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung, 2. versicherungspflichtige Versicherte der Versicherungsanstalten im Sinne der Reichsversicherungsordnung, 3. freiwillige Mitglieder der vorgenannten Klassen, 4. Versicherte der

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, deren jährliches Einkommen 2500 M. nicht übersteigt, und wenn es sich um handwerksmäßig beschäftigte Arbeiter einschließlich der sog. gelernten Arbeiter in Fabriken sowie um im technischen Betriebe von Fabriken Angestellte handelt. B. Selbständige Handwerker, die in ihrem Gewerbebetrieb nicht mehr als acht Gesellen beschäftigen. Von den unter A. 1.—4. angegebenen Personen müssen sich auf der Hinreise mindestens zehn Teilnehmer zur gemeinschaftlichen Reise zusammenschließen, die Rückreise kann einzeln erfolgen. Als Ausweis dient die Erklärung der Arbeitgeber darüber, daß der die Fahrpreismäßigung Nachsuchende bei ihm als handwerksmäßig Arbeiter usw. tätig ist, ferner muß in dieser Erklärung die Krankenkasse oder Versicherungsanstalt bescheinigen, daß der Reisende versicherungspflichtiges oder freiwilliges Mitglied im Sinne der unter A. 1.—4. angegebenen Anstalten ist. Als Ausweis für die selbständigen Handwerker gilt eine Bescheinigung, die von der Handwerkskammer, der Ortspolizeibehörde oder von Innungsverbänden nach Muster ausgestellt ist. Die Fahrpreismäßigung für die Hinreise ist möglichst frühzeitig, spätestens zwei Tage vor Abgang des zu benutzenden Zuges zu beantragen. Weitere Auskunft kann auf den Bahnhöfen eingeholt werden.

Friedberg, 23. Mai. In dem Dorfe Rodenb. berg verbrannten gestern abend bei einem Brand die beiden vier und fünf Jahre alten Söhne des Maurermeisters Wagner. Die Knaben hatten in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt und dabei das Feuer angezündet.

Schwere Explosion in der Schießbaumwollfabrik bei Düren.

Düren, 23. Mai. Um 11.30 Uhr erfolgte eine furchtbare Explosion in der Schießbaumwollfabrik der Deutschen Sprengstoff-A.G. an der Gürzenicher Landstraße in der Nähe der Stadt. Die Fabrik wurde zerstört, 13 Arbeiter schwer und 15 leicht verletzt. Die Explosion hat bis in die Mitte der Stadt zahlreiche Fenster- und Spiegelscheiben zertrümmert. In der Nähe der Fabrik im westlichen Teile der Stadt sind eine Menge Dächer abgedeckt worden. Der Schaden ist ziemlich groß. — Weitere Meldungen besagen: Heute mittag um 11.30 Uhr ereignete sich in der Schießbaumwollfabrik der Deutschen Sprengstoffgesellschaft an der Gürzenicher Straße in der Nähe des Stadtparkes eine furchtbare Explosion. Zwei kurz aufeinanderfolgende Schläge erschütterten fast die ganze Stadt Düren. Die Explosion erfolgte in dem Lagerschuppen der Fabrik durch das Losgehen einer Patrone. Die Fabrik mit den Erdwällen und Mauern ist zum größten Teil eingestürzt. Die Erschütterung machte sich bemerkbar bis in die Stadt hinein. Zahlreiche Spiegelscheiben wurden zertrümmert. In Rösldorf, Gürzenich und in der Nachener Straße wurden mehrere Häuser abgedeckt.

Düren, 23. Mai. Von zuständiger Seite wird über die Explosion in der Schießbaumwollfabrik gemeldet: Durch Explosion von Nitrozellulose ist ein Haus, in dem gearbeitet wird, in die Luft geflogen. Die Nachbarhäuser sind durch den Luftdruck eingedrückt worden. Es wird angenommen, daß elektrische Erscheinungen aufgetreten sind und die Explosion verursacht haben. Nach der Explosion ist ein außerordentlich starkes Gewitter aufgetreten.

Düren, 23. Mai. Bis jetzt wurden 6 Tote aufgefunden; 2 Arbeiter werden noch vermisst. Im Dürener Krankenhaus liegen 2 schwer verletzte und 13 leicht verletzte Personen. Im Lendersdorfer Krankenhaus liegen 2 schwer verletzte und 1 leicht verletzte Person. Im ganzen sind bis jetzt 15 weniger schwer verletzte Personen aus dem Krankenhause entlassen worden. Von verschiedenen benachbarten Fabriken sind Teile der Gebäude eingestürzt.

Acht Tote als Opfer des Explosionsunglückes. Düren, 23. Mai. Bis jetzt hat das Explosionsunglück acht Tote gefordert. Im Krankenhaus liegen 18 Verletzte, 15 sind entlassen worden.

Gelsenkirchen, 23. Mai. Der erfolgreiche französische Sturzflieger Cheviard, der an mehreren Tagen der letzten Wochen zum Entzücken Zehntausender hier Sturzflüge ausgeführt hatte, ist bei einem Ueberlandfluge nach Düsseldorf in der Nähe von Verden (Nahr) aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt. Der Flieger und sein Passagier sind schwer verletzt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. Cheviard soll der erste Konkurrent Pegouds sein, der Sturzflüge auf einem Doppeldecker ausführte.

Duisburg, 23. Mai. Bei einem schweren Gewitter wurden die beiden 8 und 13 Jahre alten Söhne eines Bergmanns vom Blitz erschlagen.

Dortmund, 25. Mai. Beim gestrigen Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Schüren in einen Neubau, wo eine Gruppe Arbeiter im Keller Zuflucht vor dem Regen gesucht hatte. Ein Italiener wurde getötet, ein anderer schwer, zwei weitere leicht verletzt.

Saarlouis, 22. Mai. Im Orte Wiesbach an der Prims kletterten zwei Knaben auf einen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung, wobei der eine die Drähte berührte. Er wurde sofort getötet, während sein Kamerad betäubt wurde.

Göttingen, 23. Mai. Der erste Chargierte einer Verbindung stürzte gestern beim Abspringen von einer Droschke und brach das Genick; er war sofort tot.

KNORR

Als Krankenkost und Kindernahrung rühmt man seit 40 Jahren Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pf.

† Das Endergebnis des diesjährigen Prinz-Heinrich-Fluges gestaltet sich wie folgt: Erster: Leutnant Frhr. v. Thüna, Zweiter: Oberleutnant v. Beaulieu, Dritter: Leutnant v. Buttler, Viertes: Leutnant Bonde, Fünfter: Krumsiel.

† **Brüssel, 22. Mai.** Gestern nachmittag wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu einer neuen deutschen katholischen Kirche in Brüssel gelegt. Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln war durch den Weihbischof de Wachter vertreten, der die Feier vollzog. Außerdem wohnten der deutsche und der österreichische Gesandte sowie der deutsche Konsul und viele führende Mitglieder der deutschen Kolonie der Feierlichkeit bei. Zu dem Bau der Kirche hat Kaiser Wilhelm 10000 Franken gespendet.

Personen-Nachrichten.

Den Landesbaumeistern Fridolin Sauer in Wiesbaden und Max Amcke in Diez ist der Charakter als Baurat verliehen worden.

Letzte Nachrichten.

* **Diedenhofen, 23. Mai.** Bischof Benzler von Metz ist in Metzerviehe bedenklich erkrankt und mußte im Auto nach Metz gebracht werden.

* **Petersburg, 25. Mai.** Wie der Berliner Lokal-Anzeiger mitteilt, werden der Zar und die Zarin am 27. August eine Reise nach Darmstadt antreten. In Darmstadt soll ein längerer Aufenthalt genommen werden.

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver ersetzt die Rasenbleiche. Überall erhältlich. 15 Pf.

Die Frauenfrage findet in den Familien ihre beste und natürlichste Lösung, in denen die Frau im häuslichen Kreise schaltet und waltet und so dem stillen Frieden des deutschen Hauses dient. Wie unendlich viele Aufgaben warten jeder Frau in ihrem Heim! Die Wohlfahrt der Familie hängt in hohem Maße von der Einsicht der Frau ab. Neben der Kindererziehung, der ökonomischen Leitung der Haushaltung spielt die Frage der Ernährung der Familie eine große Rolle. Ganz abgesehen vom guten Wirtschaften mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, trägt die Hausfrau ein gut Teil der Verantwortung für die Gesundheit ihrer Lieben. Die gewissenhafte Frau sucht schädliche Genussmittel möglichst aus ihrer Küche auszuschalten. Ungesunde Getränke, deren es ja leider so viele gibt, verbannt sie vom Speisetisch und reicht dafür den so gut schmeckenden gesunden Kathreiners Malzsaft.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, 26. Mai:
Abnehmende Bewölkung bei kühlen nördlichen Winden, keine erheblichen Regenfälle mehr.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur. [245^m über dem Meeresspiegel.]
Temperatur am 25. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr:
+ 9° Celsius. Barometer 788 mm, steigend.

Bau der Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen.

Für die Teilstrecke Kestert-Braubach soll die Lieferung von **Rinnen und Mosaik-Plastersteinen** öffentlich verdingungen werden.

Es sind zu liefern nach den Bahnhöfen oder frei Rheinufer Kestert, Camp, Osterpai und Braubach insgesamt rund:

- 215 cbm Rinnen und
- 854 qm Mosaik-Plastersteine.

Das Verdingungsheft mit Bedingungen, welches für das **Angebot zu benutzen ist**, wird nach Einsendung von 0,80 M. (in Briefmarken) abgegeben; es liegt auch auf dem Landesbauamt zu Oberlahnstein zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag, den 2. Juni 1914,
vormittags 11 Uhr,

dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1914.

Das Landesbauamt.

Bau der Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen.

Für die Teilstrecke Kestert-Braubach soll die Ausführung der **Plasterarbeiten** öffentlich verdingungen werden.

Es sind herzustellen in Kestert, Camp, Filsen, Osterpai und Braubach insgesamt rund

- 2000 qm Rinnenpflaster und
- 826 qm Mosaikpflaster, ferner sind
- 1550 kfd. m Hochbordsteine zu sehen.

Das Verdingungsheft mit Bedingungen, welches für das **Angebot zu benutzen ist**, wird nach Einsendung von 1 M. (in Briefmarken) abgegeben, es liegt auch auf dem Landesbauamt zu Oberlahnstein zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag, den 2. Juni 1914, vorm. 11 Uhr
dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1914.

Das Landesbauamt.

In meiner Sonder-Abteilung für

Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt. Meine Preise sind äußerst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

Peter Bayer - Montabaur

Bahnhofstrasse 6. Bahnhofstrasse 6.

Auf die am 21. September 1911 erlassene Polizeiverordnung über die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Friedhöfen in Montabaur wird mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die **Reinigung und Instandsetzung der Gräber** bis spätestens **31. Mai 1914** erfolgt sein muß, andernfalls Bestrafung eintritt.

Montabaur, den 9. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.



Am Pfingstmontag (1. Juni) besucht unser Verein das **Kriegerfest in Gorbach**.

Die Abfahrt mit Leiterwagen erfolgt mittags Punkt 12 Uhr ab Gastwirtschaft Eigendorf.

Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 28. d. M. an den Schriftführer Kam. Weyand zu machen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Montabaur.

Mittwoch, den 27. Mai d. J., abends Punkt 8 Uhr:
Übung sämtlicher Abteilungen.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.
Ab. Löwenguth, Kommandant.

Kranken- und Sterbekasse „Arbeiterwohl“ zu Ransbach.

Sonntag, den 14. Juni d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr,
im **Hotel Wenningen** hier:

Generalversammlung,

wozu die Klassenmitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Auflösung der Hilfskasse.
2. Endgültige Beschlußfassung über den Rest des verbleibenden Vermögens.

Ransbach, den 11. Mai 1914.

Der Vorstand.

Pianos und Flügel

Bei Anschaffung eines Instruments verlange man Katalog der größten Piano- und Flügelwerkfabrik am Rhein



C. Mand, Koblenz,

Schlossstrasse 36,

16fache Hoflieferungen, 33 erste Preise, über 64000 Instrumente im Gebrauch. Die Firma liefert jährlich über 4000 Pianos und Flügel eigener Fabrikation von M. 570,— an gegen Kassa oder bequeme Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugsrabatt), wo nicht vertreten, direkt an Private. Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesangreichem Ton, Material und Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler. — 400 Arbeiter. —

Generalversammlung

der **Krankenkasse „Segen“ zu Hilgert** am **Donnerstag, den 11. Juni 1914, abends 9 Uhr** in der Gastwirtschaft von **Ab. Gelhard.**

Tagesordnung:

Auflösung der Hilfskasse.

Hilgert, den 11. Mai 1914.

Wohl, Vorsitzender.

Um damit zu räumen, geben wir äußerst preiswert ab

ungefähr 300 Zentner Wiesenheu und 100 Zentner Stroh

Heu der Zentner 1.60 M.,
Stroh „ „ 1.— M.

Gutsverwaltung Denzerheide bei Bad Ems.
Telephon Amt Ems Nr. 12.

„Das Land“, Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Schnrey. Verlag von Trovitch u. Sohn, Berlin SW 48. Vierteljährlich M. 1.50. 16. Heft des XXII. Jahrgangs ist soeben erschienen.

Anfängerturk

in Stenographie (Stolze-System) beginnt am **15. Juni**. Täglich. Anmeldungen an den Vorsitzenden des Stenographenvereins „Stolze-System“, Aug. Jung, Wallstr. 8.

Tapeten

in großer Auswahl, neue Muster, von 10 Pfennig pro Rolle an empfiehlt

Zentral-Kaufhaus Selters.

Gasthofverkauf

Der **Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“** in **Grenzhäusern** soll erbschaftlich freiwillig verkauft werden. Kaufinteressenten wollen sich **Donnerstag, den 4. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr** in dem genannten Gasthof einfinden. Die näheren Bedingungen werden bekanntgegeben.

Grenzhäusern, den 25. Mai 1914.
Die Erben.
J. A. Wilh. Montabaur

Züchtige Anstreicher

gesucht.
Peter Simon,
Anstreichermeister, Niederlahnstein

Büdergesele

in Landbäckerei gesucht. Erfragen in der Geschäftsstelle.

Braver Jung

kann das **Schuhmacherhandwerk** erlernen.
H. Kortus, Schuhmachermeister, Ransbach

Meine Mutter kauft alle Nährmittel

Sauger, Milchflaschen, etc. nur in der Drogerie

vorm. Rud. Troost, Montabaur.

Eine Partie Schneidbretter

f. Schuhmacher, bill. abzugeben.
Georg Klein, Eigenbräuer

Eine neue Brille gefunden

Gegen Inzeratgebühren holen. Näh. i. d. Geschäftsstelle.
Druckerei, Montabaur.

Eiel hat preiswert abzugeben

Zierhut- u. Wiesbaden

Kathol. Frauenbund Montabaur.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Welche **Verwertungsansichten** bietet heute eine **Erfindungsidee?** Bill. unpart. u. sachl. Beratg. 20jähr. Erfahrung. **J. J. Haase, Cas- sel, Herculesstr. 5. Näh. frko.**

Buschreis

schön grobkörnig, 100 Pfund M. 13,— offeriert u. versendet

Conjumes & Selters.

Gutes Halbverded

für 275 M. und **Federplateauwagen** 25 bis 30 Pfr. Tragkraft, zu verl. **J. Rinning, Coblenz, Gördenstr. 48.**

Ein gebrauchter, Herd

weiß emaillierter billig zu verkaufen.
Danni Müller Wwe., Montabaur.

Rohlehrmädchen

aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, **sofort gesucht.** Näh. in d. Geschäftsstelle.

Ladenlokal,

und sind alsbald zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Kreisbl.

Vorzüglichste Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte Schuhputzmittel darf in keinem Haushalt fehlen!

Formen und Giebereiarbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Buderus'sche Eisenwerke,
Abt. Carlshütte, Staffel a. R.